



„Ein zärtliches Universum“

Eine unverhoffte Geburt

Es war im Jahr 2013, als ich auf irgendeinem Kunstwerk in irgendeinem Pavillon der Biennale von Venedig einen Satz las: „Let it be a birth“ – „Lass es eine Geburt sein.“ Dieser Satz ließ mich nicht mehr los und wir gingen gemeinsam von der Ausstellung nach Hause. Alles kann eine Geburt sein. Jeder Schritt, jeder Atemzug, jede Begegnung kann ein Neuanfang sein, ein Herausschlüpfen aus der harten Schale, aus der engen Haut. Ein Monat oder zehn Jahre können eine Geburt sein, es hängt von der Bedeutung ab, die ich ihnen gebe, es hängt davon ab, wie ich mich spüre. Ich war fasziniert davon, dass dieser Satz mir die Möglichkeit bot, dem, was ich jeden Tag mache, ein ganz neues Etikett zu verleihen.

Das innere Feuer war entfacht und ich wollte noch mehr Sätze finden, die mich so inspirierten wie dieser. Ich hörte meine Sohlen leise auf der nassen Straße schmatzen, so als würde mir der Boden die Füße küssen – und zwar bei jedem einzelnen Schritt. Ich fühlte, wie mein Blut die Adern ausfüllte – als würde es mich von Innen streicheln. Der Atem dehnte meinen Körper sacht und ließ ihn wieder zusammensinken, wie in Wellen, so als würde er ihn stetig wiegen. Ehe ich mich's versah, war ich in einem unendlich zärtlichen Universum gelandet. Diese Erfahrung wollte ich gerne teilen, am liebsten mit allen, am liebsten im öffentlichen Raum – doch mit drei kleinen Kindern fehlten mir die Ressourcen dazu und ich produzierte stattdessen ein Set Kärtchen mit dreizehn ausgesuchten Sätzen darauf. Ich wählte ein dunkles Rot als Grundfarbe – so viel war von der Geburt noch geblieben- und als Schrifttyp die Wiener Norm (die Schrift der Wiener Straßenschilder) – als schwachen Nachhall der Idee des öffentlichen Raumes. Ein erster Schritt war getan. Meine Kinder wuchsen heran und mit ihnen meine Spielräume.

Die Umsetzung

Ehrlich gesagt, es war vorherzusehen, dass dieser Herbst 2020 so wird wie er nun ist: dicht gepackt mit auseinanderklaffenden Meinungen und dem mantrengleichen Herbeten von beängstigten Zahlen, unruhig und getrieben und schroff. In dieser Situation wollte ich ein bodenständiges und persönliches Projekt ent-

*Ehe ich
mich's versah,
war ich in
einem
zärtlichem
Universum*





wickeln, das die Menschen in ihrem Alltag begleitet, ein wenig unterstützt, ein wenig irritiert, vielleicht dazu bringt, in ihrer Geschäftigkeit und Furcht kurz innezuhalten, den Kopf zu schütteln oder zu lächeln ... Das erinnerte mich daran, dass ich noch etwas zu gebären hatte.

Ich holte meine roten Kärtchen aus der Schublade, verfasste ein Konzeptpapier und machte mich auf, die Geschäfte in meiner Umgebung zu besuchen. Ich wollte für das Projekt möglichst alltägliche Orte nutzen, wie zum Beispiel Schaufenster. 14 Geschäfte erklärten sich bereit, ihr Schaufenster zur Verfügung zu stellen. Die einzelnen BesitzerInnen oder LeiterInnen der Läden konnten aus den Sätzen wählen – schließlich mussten sie ja den Satz für acht Wochen jeden Tag sehen. Die meisten hatten den Anspruch, dass der Satz etwas mit ihrem Geschäft zu tun haben sollte, zum Beispiel wählte das Stoffgeschäft Corradini den Spruch „Deine Kleider berühren liebevoll deine Haut“. So kam es, dass einige der körperbetonenden Sätze nicht genommen wurden. Dafür mochten die BesitzerInnen „ihre“ Aufschrift. Faltpapier, die das Projekt erklären, liegen in jedem Laden auf.

*Kurz
innehalten,
den Kopf
schütteln
und
– lächeln!*





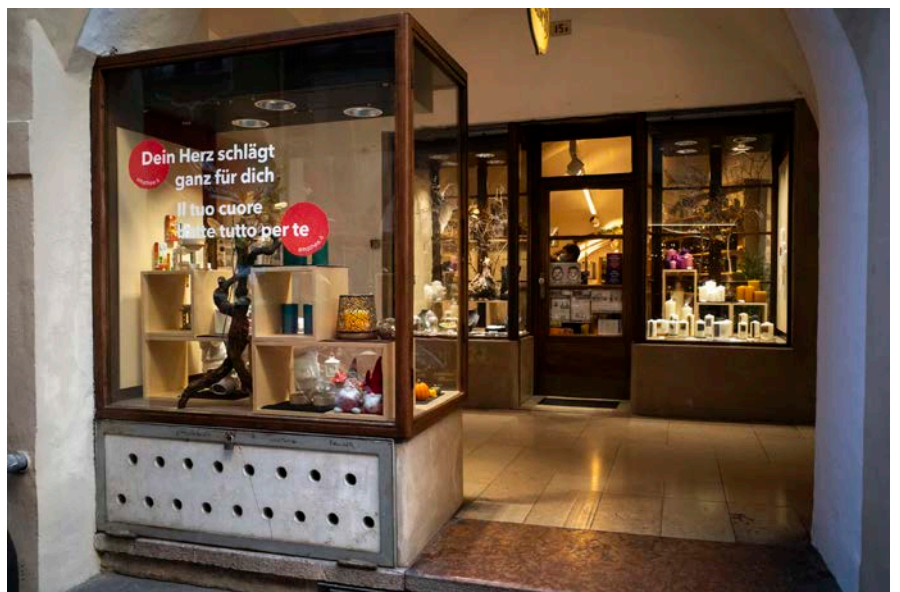
Worum es geht

Beim Verfassen des Konzeptes kommt mir ein Zitat von Albert Einstein in den Sinn: „Die wichtigste Frage, die ein Mensch sich im Leben stellen kann, lautet: Ist das Universum ein freundlicher Ort oder nicht?“ Ich frage mich: Wie kann ich mein Universum in einen freundlichen Ort verwandeln? Meine Antwort ist: Indem ich das zärtlich nenne, was ganz alltäglich geschieht! Es liegt in meiner Hand, ob ich denke: Schon wieder hält mich dieser Müllwagen auf! oder Wie schön, dieser Wagen bringt den Müll weg!

Die Sätze sind eine Einladung, die Unterstützung, die wir tatsächlich jeden Tag erfahren, positiv persönlich zu nehmen:

Jeder Sonnenstrahl wärmt mich persönlich, mein Herz schlägt ganz und gar für mich, die Erde trägt mich jederzeit sicher durch dieses Universum und die unendlich reiche Farbpalette dieser Welt ist für meine Augen erschaffen. Oft genug nehmen wir es persönlich, wenn etwas schief geht – warum nicht das persönlich nehmen, was gut ist?

Diese Sätze sind eine Erinnerung daran, wieviel in unserem Leben gut und lebens-





erhaltend ist, ohne dass wir uns anstrengen müssen oder dies bewusst planen.

Sie geben unseren persönlichen, alltäglichen Geschehnissen eine neue Bedeutung. Da kann ich vielleicht spüren, wie sich meine Lippen in Liebe berühren, wie sensibel die Innenfläche meiner Hand ist. Ich bemerke, wie die Häuser mir zulächeln und genieße es. Vielleicht lächle ich zurück – unter der Maske. Und ich denke mich selbst zärtlich.

Thea Unteregger

